

Editorial

Philipp Poyntner, Jana Schultheiss

Vielleicht hätten einige Kurswechselfausgaben den Titel „Plurale Ökonomik“ tragen können, denn viele Themen der vergangenen Jahre, wie etwa Vermögensungleichheit und der Zusammenhang zu Kapitalismus und Demokratie, feministische Ökonomie oder die Thematisierung von Machtverhältnissen in der Ökonomie, könnten weitestgehend unter diesem Titel zusammengefasst werden. Dabei kommt es jedoch auch darauf an, wie der Begriff „plural“ verstanden wird und wie er in aktuellen Diskussionen „genutzt“ und besetzt wird.

Der vorliegende Kurswechsel beschäftigt sich gerade nicht mit oben beispielhaft aufgeführten Inhalten pluraler Ökonomik – zunächst einmal verstanden als Gegensatz zum (im Kern neoklassischen) Mainstream – sondern mit der, recht jungen, hinter diesem Begriff stehenden Bewegung und ihren politischen wie strategischen Forderungen. Die Bewegung ist spätestens mit der Veröffentlichung *„Manifest gegen die Krise der Ökonomie“* (Gesellschaft Plurale Ökonomik 2014) im Mai 2014 einer breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden. Studierenden-Initiativen aus 19 Ländern wandten sich damit im Rahmen der „International Students Initiative for Pluralism in Economics (ISIPE)“ an eine Öffentlichkeit über die Hochschulen hinaus. Gemeinsam beklagten sie *„eine besorgniserregende Einseitigkeit der Lehre, die sich in den vergangenen Jahrzehnten dramatisch verschärft hat“* (Gesellschaft Plurale Ökonomik 2014) und merkten an, dass nicht nur die Wirtschaft in der Krise steckt, sondern auch *„die Art, wie Ökonomie an den Hochschulen gelehrt wird“*. Die Studierenden fordern eine *„pluralistische (Neu)-Ausrichtung der Disziplin“*. Auch in Wien hat sich eine – bis heute sehr aktive – Studierenden-Gruppe gebildet, die „Gesellschaft Plurale Ökonomik Wien“, die auch von Forschenden und Lehrenden unterstützt wird. Und auch an weiteren Hochschulstandorten in Österreich haben sich Initiativen geründet bzw. sind im Aufbau.

Zentral für das Verständnis der Bewegung und ihren Forderungen ist, dass es sich in ihrem Selbstverständnis bei der „Pluralen Ökonomie“ nicht um eigene inhaltliche Ausrichtungen, eigene theoretische Konzepte oder ein eigenes Paradigma handelt. Es geht stärker um taktische und strategische Fragen: *„die Pluralismus-Initiative [tritt] für das Vorkommen aller Strömungen ein und schafft so eine breitere Mobilisierung, verliert andererseits aber an Schärfe. Pluralismus greift nicht die Unzulänglichkeiten des Mainstreams selbst, sondern seine Unzulänglichkeit als dominierendes Paradigma, an“* (Bohinc / Disslbacher 2015, 83).

Mit den *„Perspektiven und Grenzen Pluraler Ökonomie“* hat sich bereits das Debattenforum des Kurswechsels 2/2015¹ beschäftigt. Denn im BEIGEWUM wird die These der Krise der Ökonomie und auch die Kritik an der herkömmlichen Lehre geteilt, jedoch gibt es ein deutliches Bekenntnis zu gesellschaftskritischer Ökonomie. Zu deren Ansprüchen gehören *„eine parteiische Haltung zugunsten gesellschaftlich benachteiligter Gruppen, ein Verständnis von Gesellschaft als vielfältig hierarchisch strukturiertes Kräfteverhältnis, eine Koppelung von wissenschaftlicher Produktion an emanzipatorische Ziele sowie die Etablierung von nicht-elitären und damit demokratischen Wissenspraktiken“* (Kader 2015, 80). Dass gesellschaftskritische Ökonomie durchaus auch inhaltliche Kritik am Mainstream übt, es aber nicht ihr

zentrales Bewegungsmotiv ist, haben Becker und Schürz im Kurswechsel 4/2006 wie folgt herausgearbeitet: „*Gesellschaftskritische Ökonomie versucht nicht unbedingt andere theoretische Zugänge zurechtzurücken oder eine Revision der orthodoxen Ökonomie zu erreichen. Ihr Gegenstandsbereich ist primär die Gesellschaft und erst aus der Gesellschaftskritik ist die Erkenntniskritik am Mainstream ableitbar*“ (Becker / Schürz 2006, 12).

Im Debattenforum 2/2015 schreiben Bohinc und Disslbacher auch offen, dass „*Pluralismus [...] weder Ersatz für explizit kritisches Forschen und Hinterfragen, noch für politischen Aktivismus und Positionierung [ist]*“ (Bohinc / Disslbacher 2015, 82). Die AutorInnen folgern, dass „*Pluralismus [vielmehr] ein „Vehikel“ [ist], um die Räume zu schaffen, die es dann von kritischer Ökonomie auszufüllen gilt.*“ (dieselben 85). Sie weisen dabei auch auf die Gefahren hin, dass die Forderungen nach Pluralismus natürlich auch von anderen (politisch) abzulehnenden Ansätzen und Strömungen aufgegriffen werden können (ebd.). Hier sei mit Blick auf die aktuelle politische Lage in Europa auch auf das Debattenforum des Kurswechsels 3/2015 „Heterodoxie von rechts“² mit Beiträgen zu den wirtschaftspolitischen Vorstellungen der Fidesz-Regierung, des Front National und der Lega Nord hingewiesen.

Doch wie können nun diese Räume geschaffen werden, die es dann von Seiten „der“ kritischen Ökonomie auszufüllen gilt? Diese Frage bildet den Schwerpunkt des vorliegenden Kurswechsels. Es geht weniger stark um die grundsätzliche Frage, was die Bewegung „Plurale Ökonomik“ ist und was ihre Hauptziele und grundsätzlichen Forderungen sind, sondern der Blick geht nun tiefer auf konkrete Fragen und strategische Auseinandersetzungen. Die Beiträge fokussieren dabei stark auf den Raum Hochschule und die Hegemonie des (im Kern neoklassischen) Mainstreams in Forschung und Lehre. Auch wenn einige Fragen zunächst etwas technisch erscheinen mögen – wie etwa die wiederkehrende Thematik von Zitationen – sind diese Ausdruck der Beschäftigung mit (Re-)Produktion von Machtverhältnissen. Viele AutorInnen des Schwerpunktthemas sind selbst in der Bewegung „Plurale Ökonomik“ aktiv und schreiben über aktuelle Fragen. Der vorliegende Kurswechsel versteht sich auch als Diskussionsplattform, denn es gibt weder „die“ eine Strategie noch „den“ einen Lösungsvorschlag auf die grundsätzlichen Fragen. Nicht ohne Grund werden strategische und wissenschaftstheoretische Fragen seit Jahrzehnten innerhalb verschiedener Gruppen heterodoxen ÖkonomInnen kontrovers diskutiert. Verschiedene Diskussionsstränge und Überlegungen werden vorgestellt und vertieft, einige Beiträge werfen neue Fragen auf. Da Kurswechsel und BEIGEWUM gesellschaftskritische Ökonomie immer über den akademischen Raum Hochschule hinausdenken werden auch „kritische Nester“ außerhalb der Universitäten gesucht und auch der Blick ins Ausland soll nicht fehlen.

Als Einstieg in den Kurswechsel geben **Victoria Fattinger** und **Therese Guttmann** einen Überblick über die aktuelle Bewegung für Pluralismus in der Ökonomie. Neben den wichtigsten Entwicklungen und Erfolgen der internationalen Bewegung wird darauf eingegangen, was die Unterschiede zu früheren Bestrebungen für Pluralismus in der Ökonomie sind.

Gibt es aus wissenschaftstheoretischer Sicht überhaupt einen einheitlichen Wahrheitsbegriff und Wahrheitsanspruch? Dieser Frage gehen **Christian Grimm** und **Jakob Kapeller** in der Geschichte des ökonomischen Denkens bis zur zeitgenössischen Ökonomie nach, und arbeiten Unterschiede und Gemeinsamkeiten des Wahrheitsbegriffes des Mainstreams und der Heterodoxie aus.

Über die reproduktive Realität des wissenschaftlichen Forschens dreht sich **Christoph Scheuchs** Beitrag. Die Entwicklung der Quantifizierung des akademischen Erfolges in der Volkswirtschaftslehre und ihre Anreize für JungforscherInnen werden ebenso behandelt wie die Implikationen des Impact-Factor-Systems für die Heterodoxie.

Wo und auf welche unterschiedlichen Weisen Pluralismus gelebt wird, zeigt **Elisabeth Springler** in ihrem Beitrag. Besonderes Augenmerk wird auf die Rolle der Lehre und österreichische Rahmenbedingungen für heterodoxe Ökonomik gelegt.

Die aktuelle Pluralismus-Bewegung wird vor allem von Studierenden und Lehrenden getragen, und hat ihren Fokus des Handelns auf Universitäten. Jedoch gab und gibt es in vielen Ländern – aktuell prominent in Spanien und Griechenland – eine gemeinsame Entwicklung von progressiven ÖkonomInnen und NGOs / Parteien. So haben bspw. heterodoxe ÖkonomInnen in Frankreich seit Langem eine Tradition der engen Zusammenarbeit mit sozialen Bewegungen, nicht zuletzt Attac. Der französische Ökonom **Thomas Courtrot** zeichnet in seinem Beitrag die Entwicklung der Beziehung von heterodoxen ÖkonomInnen und sozialen Bewegungen nach.

Die letzten beiden Beiträge setzen sich mit verschiedenen Strategien für eine Plurale Ökonomik auseinander. Zunächst untersuchen **Florentin Glözl, Hendrik Theine und Steffen Bettin** diverse auch schon in der Vergangenheit diskutierte Optionen der Zusammenarbeit heterodoxer Schulen und ihre möglichen Folgen. Zudem werden ihre Beziehungen zum Mainstream auf Vorteile, Nachteile und Machbarkeit geprüft. **Florian Bohinc und Franziska Disslbacher** fokussieren ergänzend stärker auf politische Fragestellungen und Ansatzpunkte für progressive Politik. Trotz der anhaltenden Dominanz der Mainstream-Ökonomik finden sie in der Geschichte Beispiele, dass es möglich ist, durch eine Veränderung der Herangehensweise an Ökonomik auch zu Veränderungen in realen Machtverhältnissen beizutragen.

Wir hoffen, mit dieser Ausgabe einen weiteren Beitrag zu den strategischen Diskussionen und der Weiterentwicklung der Pluralen Ökonomie liefern zu können, die notwendigerweise einer Vertiefung bedürfen. Um die besagten „Räume“ dann auch tatsächlich von Seiten einer gesellschaftskritischen Ökonomie auszufüllen, sind Kooperationen, der überwiegend kritisch-linksgerichteten Studierenden-Initiativen mit Vereinen wie dem BEIGEWUM fruchtbar und sollen auch in Zukunft fortgeführt werden.

Literatur

- Becker, Joachim/Schürz, Martin (2006): Konturen einer gesellschaftskritischen Ökonomie, in: Kurswechsel 4/2006, 7–17.
- Bohinc, Florian/Disslbacher, Franziska (2015): Was Ökonomischer Pluralismus kann und was er gar nicht will; in: Kurswechsel 2/2015, 82–85.
- International Students Initiative for Pluralism in Economics (ISIPE): URL: <http://www.isipe.net/home-de/> (Zugriff 30.01.2016).
- Kader, Maria (2015): Aktuelle Debatte: Perspektiven und Grenzen Pluraler Ökonomie, Editorial, in: Kurswechsel 2/2015, 80–81.
- Gesellschaft Plurale Ökonomik Wien (2014): Manifest gegen die Krise der Ökonomie, Pressemitteilung 05.05.2014. URL: http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20140505_OT0027/manifest-gegen-die-krise-der-oekonomie (Zugriff 30.01.2016).

Anmerkungen

- 1 Das Debattenforum des Kurswechsel 2/2015 ist hier abruf- und nachlesbar: http://www.beigewum.at/wordpress/wp-content/uploads/Debattenforum_Kuwe2_2015.pdf.
- 2 Das Debattenforum des Kurswechsel 3/2015 ist hier abruf- und nachlesbar: <http://www.beigewum.at/kurswechsel/jahresprogramm-2015/heft-32015-medien-im-strukturwandel-der-offentlichkeit/>